Selig sind die, die für den Frieden arbeiten

Autor(en): **Hui, Matthias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **117 (2023)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1041693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nadelöhr

Selig sind die, die für den Frieden arbeiten

Matthias Hui

Der dritte weg

Wir sehen immer nur zwei wege
sich ducken oder zurückschlagen
sich kleinkriegen lassen oder
ganz gross herauskommen
getreten werden oder treten

Jesus du bist einen anderen weg
gegangen
du hast gekämpft aber nicht mit
waffen
du hast gelitten aber nicht das
unrecht bestätigt
du warst gegen gewalt aber
nicht mit gewalt

Wir sehen immer nur zwei
möglichkeiten
selber ohne luft sein oder
andern die kehle zuhalten
angst haben oder angst machen
geschlagen werden oder
schlagen

Du hast eine andere möglichkeit
versucht
und deine freunde haben sie
weiterentwickelt
sie haben sich einsperren lassen
sie haben gehungert
sie haben spielräume des
handelns vergrössert

Wir gehen immer die vorge-
schriebene bahn
wir übernehmen die methoden
dieser welt
verachtet werden und dann
verachten
die andern und schliesslich uns
selber

Lasst uns die neuen wege
suchen
wir brauchen mehr phantasie als
ein rüstungsspezialist
und mehr gerissenheit als ein
waffenhändler
und lasst uns die überraschung
benutzen
und die scham die in den
menschen versteckt ist

Dorothee Sölle

Ueli Wildberger, der Friedensarbeiter, ist am 23. Januar 2023 in Zürich gestorben. Das Gedicht von Dorothee Sölle zeichnet den Weg, den dritten, den fantasievollen, auf dem er über Jahrzehnte unterwegs war – zügigen Schrittes und erhobenen, gekrausten Hauptes. Ueli nannte diese «andere Möglichkeit» des politischen Handelns «schöpferische Gewaltfreiheit». Sein Kompass: «Das Evangelium verstehe ich als Weg von Jesus, der gewaltlos Konflikte durchsteht und dabei das Ziel hat, andere für das, was er als Wahrheit und Reich Gottes verstanden hat, zu gewinnen und zu einer Umkehr zu bewegen. Dieser konsequente Weg hat Christus zum Foltertod geführt. Und zu diesem Weg der Feindesliebe und Gewaltfreiheit hat Jesus auch uns Christen und Christinnen verpflichtet.»[1]

Uelis Erscheinung – grosser Bart, bunter Wollpullover, herzliches Lachen, selbstverständliche Radikalität – beeindruckte mich schon, als ich ihn mit achtzehn in Sachen Militärverweigerung aufsuchte. Gut vierzig Jahre später kenne ich noch immer keine andere Person, die gewaltfreien Widerstand so verbindlich verkörpert, die sich das Ethos der Bergpredigt, von Mahatma Gandhi und von Martin Luther King so zum Lebensthema gemacht hat und dabei so beständig zum Zugpferd und zur Referenz geworden ist wie Ueli. Als Studierende hatten wir ihn einst für ein theologisches Alternativseminar an die Uni eingeladen. Er, der Theologe, kam und übersetzte jesuanische Ethik in die politischen Auseinandersetzungen der Gegenwart: in Guatemala, wo die von ihm mitbegründeten Peace Brigades International aktiv wurden, oder in Zürich mit den Jugendunruhen. Fakultäten und Kirchengremien waren nicht sein Ort. Allerdings vermutete er, dass ziviler Ungehorsam im Widerstand gegen Unrecht die Kirchen aus der Belanglosigkeit befreien könnten.[2] Ueli intervenierte lieber von aussen, von unten. Bei kleinen Organisationen wie dem IFOR-Schweiz führte er durch Trainings unzählige Menschen in die Methoden und Visionen gewaltfreien Handelns ein. Die von ihm initiierten Aktionen wie der Menschenteppich an der Waffenschau 1981 in Winterthur[3] oder der «Soldatenfriedhof» an der Waffenschau 1982 in Frauenfeld[4] sind legendär. Sein Engagement in der Anti-AKW-Bewegung und in Netzwerken mit Geflüchteten strahlten aus.

Im Moment des Kriegs ist es zu spät – oder zu früh – für schöpferische Gewaltfreiheit. Das wusste Ueli. Diese Haltung muss wachsen, trainiert und massenhaft präsent sein. Das wollte Ueli. Unter solchen Voraussetzungen sah er den dritten Weg der radikalen Kritik an den Verhältnissen von Unterdrückung und Gewalt, der umfassenden Feindesliebe, der Utopie totaler Abrüstung und Entmilitarisierung aber als effektiven Ausweg aus dem Abgrund. Ueli presente! ●

○ Matthias Hui, *1962, ist Co-Redaktionsleiter der *Neuen Wege*. Ausserdem ist er bis im Sommer 2023 bei humanrights.ch für die NGO-Plattform Menschenrechte Schweiz tätig.

○ Dorothee Sölle: Der dritte Weg. In: Dorothee Sölle: *zivil und ungehorsam*. Gedichte. Wolfgang Fietkau Verlag, Berlin 1990.

1 Roman Berger: *Überall Krieg – wo bleibt die Friedensbewegung? Ein Porträt des Friedensarbeiters Ueli Wildberger.* In: *Neue Wege* 7-8/2017, S. 22–25.

2 Ueli Wildberger: *Die Verwandlung der Mächte*. In: *Neue Wege* 10/2015, S. 306–309.

3 Ueli Wildberger: Menschenteppich gegen Waffenschau. In: *Neue Wege* 10/1981, S. 28–293.

4 Ueli Wildberger: Gewaltfreie Aktion «Soldatenfriedhof». In: *Neue Wege* 10/1982, S. 314–317.